

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1902**

149 (3.7.1902) 1. Blatt



anlassen, dem Katholizismus der Spanier ohne Weiteres gedankenlos alle Schuld aufzubürden an ihren schlimmen Verhältnissen.

Käckerlich aber ist es, wenn z. B. unsere National-liberalen auf Spanien hinweisen, um dadurch ihre Gegnerschaft gegen Klöster in Deutschland und insbesondere Baden zu rechtfertigen. Das ist denn doch ein sehr dünner Strohhalm für den ertrinkenden Nationalliberalismus. Was wollen diese Leute sagen, wenn wir ihnen einfach lachend entgegenhalten: Ja, ihr lieben Herren, wir wollen ja keine spanischen, sondern deutsche, wir wollen keine mittelalterlichen, sondern moderne Klöster? Eine ernstere Entgegnung verdient dieses Argument mit spanischen Klöstern wahrlich nicht!

## Deutschland.

Berlin, 1. Juli.

Die Zolltarifkommission beriet die Positionen Baumwollwaaren weiter und nahm Pos. 462 und 463 nach der Vorlage an, legte Pos. 466 von 49 M. der Vorlage auf 36 M. herab, genehmigte unverändert Pos. 464, 465 und ermäßigte Pos. 468 von 90 auf 80 M. und 467 von 160 auf 150 M. Die Kommission nahm dann die Pos. 470—483 nach der Vorlage an, bis auf Pos. 481, die nach dem Antrag Müller-Judis genehmigt wurde. Der stellvertretende Vorsitzende Abg. Paasche stellt fest, daß damit die Hälfte des Tarifs in erster Lesung beendet ist. Hier-nach werden die Pos. 484 und 485 genehmigt. Bei der ummehrer folgenden Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob auch Nachmittags-Sitzungen abgehalten werden sollen, kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den einzelnen Mitgliedern und dem Vorsitzenden Paasche. Dieser bermag nur mit größter Mühe die Ruhe herzustellen. Es wird beschlossen, Nachmittags nicht zu tagen. Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

1. Juli. Der Kaiser begab sich heute früh, begleitet vom Großherzog von Sachsen-Weimar, dem Prinzen Adalbert und dem Reichskanzler, an Bord der Yacht „Meteor“, um an der heutigen Wett-fahrt nach Genua teilzunehmen. Es haben dabei 50 Renn- und Kreuzerjachten zu starten.

1. Juli. Die „Kön. Yg.“ erklärt, daß die Verlegung der Düsseldorf-Kursaren nach Krefeld schon seit drei Monaten beschlossene Sache gewesen sei. (Was behält unsere Auffassung des Kaiserbeschlusses in Krefeld. Daß der „Vad. Vdb.“ sich um seine Lokale wehrt, daß der Herzog erst die Garnison geschaffen habe, ist sehr begründlich; berechtigt indessen keineswegs, dem „Vad. Vdb.“ Klagenbudelei nach oben hin vorzuwerfen. D. M.)

1. Juli. Der Kaiser hat auf das Telegramm, das ihm von der Bonner Katholikerversammlung anlässlich der Papstfeier gefandt wurde, folgende Antwort zurücktelegraphieren lassen: **1. Juli.** In der Generaloberen Freiberger. Los in Bonn. Eurer Excellenz erlaube ich meinen aufrichtigen Dank für das Telegramm, welches Sie im Namen der dort zur Feier des 25. Regierungsjubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. versammelten Festteilnehmer an mich gefandt haben. Die von dem Ge-läge der Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und erstens leistungsfähig getragenen Worte haben meinem kaiserlichen Herzen wohlgetan. Sie sind ein erfreuliches Unterpfand dafür, daß das, was ich in Baden gesprochen habe, auf rechtzahnenden Boden gefallen ist und mit Gottes Hilfe gute Früchte tragen wird. Wilhelm I. R.

**1. Juli.** Die Zweite Kammer beschloß heute die Errichtung zweier neuer Irrenan-

stalten, eine bei Gießen im Anschluß an die physische Klinik, und eine zweite in Ulm.  
München, 1. Juli. Die Kammer der Reichsräte stimmte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten zu, welcher die Regierung auffordert, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die indirekten Landtags-wahlen durch direkte Wahlen ersetzt unter Erhöhung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht vom 21. auf das 25. Lebensjahr.

## Ausland.

Wien, 30. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet: In einer dreitägigen Konferenz, welche der Kaiser mit dem Vorsitzenden des gemeinsamen Ministerrates und Minister des Innern, Grafen Goluchowski, und den beiden Ministerpräsidenten Dr. v. Körber und v. Szell abhielt, wurde heute die Brücke gefunden, um über die persönlichen Schwierigkeiten hinwegzukommen und die Ausgleichsverhandlungen fortzusetzen. Die weiteren Verhandlungen dürften im Juli in Sicht stehen.

Paris, 1. Juli. Der ehemalige Kriegsminister General Gallifet, der in mehreren Blättern in schärfster Weise die von der Armeekommission des Senats beantragte zweijährige Dienstzeit bestritt, richtet im „Journal des Débats“ an den Obmann der Kom-mission Freycinet ein offenes Schreiben, in dem er erzählt, Freycinet habe bei seiner Kandidatur um die Académie française, um die Stimme des Herzogs von Numale zu erhalten, dem Herzog gegenüber folgende Verpflichtungen eingegangen: erstens: allen seinen Einfluß in den Dienst der wahren Interessen der Armee zu stellen; zweitens: immer die Religion und deren Diener zu schätzen; drittens: mitzuwirken, daß die verbannten Prinzen bald wieder nach Frank-reich zurückkehren können. In dem Artikel heißt es: „Erinnern Sie sich an Ihre Eide und beschwören Sie die Gefahr, die der Armee droht!“ General de Gallifet fügt hinzu, daß er bereit sei, die hierauf bezüglichen Schriftstücke zu veröffentlichen. Im Senat plauderte de Trevenens für einjährige Dienstzeit, da-neben soll auch das System von freiwilligen fünf-jährigen eingeführt werden. Der Antrag wurde abgelehnt. Ein Jahr genüge nicht, um den Dienst kennen zu lernen, machte Kriegsminister Andros geltend.

Konstantinopel, 1. Juli. Gestern und vorgestern kam es in Palliké zu Zusammenstößen zwischen einer bulgarischen Bande und türkischen Truppen. Ein Teil der Bande flüchtete, der Rest ist noch eingeschlossen.

London, 1. Juli. Der Krankenbericht von heute Vormittag 10 Uhr lautet: Der König verbrachte eine ausgezeichnete Nacht und hatte natürlichen Schlaf; die Kräfte haben sich gehoben. In jeder Beziehung sind wesentliche Fortschritte bemerkbar. — Die „Times“ meldet aus Johannesburg: Bei dem Kommerz der deutschen Kolonie hielt der Kapgouverneur Lord Milner eine Ansprache, in der er die Mitglieder der Kolonie zu der erfolgreichen Art beglück-wünschte, in der sie heimische Sitten nach Südafrika gepflanzt hätten. Er gedachte sodann der Wolle, die sich über die Krönungsfestlichkeiten geseht habe, die aber auch der Förderung der Gesetze der Kamerad-schaft zwischen Deutschen und Briten in Südafrika zuträglich sei. Des Weiteren führte Lord Milner aus, er vertraue auf die Vereinigung der Deutschen in der Zukunft und hoffe, daß die Beziehungen zwischen Deutschen und Briten nicht nur auf ein bloßes formelles gesetzmäßiges Verhalten, sondern vielmehr

auf eine Einigung der Herzen gegründet sein mögen. Später verabschiedete sich Lord Milner mit einigen Worten in deutscher Sprache.

New-York, 1. Juli. Wie aus Kap-Gallien (Saiti) gemeldet wird, haben die letzten Kämpfe zwischen den Truppen Firmins und Foucharbs bis Son-nitag Abend gedauert. Die Anhänger Firmins haben sich an Bord der unter dem Befehle Hillorks stehenden Regierungsschiffe begeben. Der Kreuzer „Cris à l'ointe“, auf dem sich die Konfult und General Firmin befinden, liegt noch auf der See und sucht Kohlen einzunehmen, um dann in See zu gehen.

## Baden.

Karlsruhe, 2. Juli.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglich Sach-sischen Geheimen Legationsrat und stellvertretenden Be-vollmächtigten zum Bundesrat, Dr. Paulsen das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Großherzoglichen Ordens vom Jahringe Löwen zu verleihen, sowie dem Hofmarschall Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Freiherrn von Freystedt die unter-tänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Groß-herzog von Oldenburg verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des Haus- und Verdienstordens zu verleihen. — Nach dem Bericht der Eisenbahnkommission der Ersten Kammer über die Petition der in Nischenau ge-wählten Kommission zur Fortsetzung der Hauptbahn von Nafstat nach Reth-Oberdorf geht der Kommissions-antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme. Den gleichen Antrag stellte die Kommission betr. der Petition der Gemeinden Langenbrünnen, Einsheim zc. um Erbauung einer Bahn von Langenbrünnen über Göttersheim nach Einsheim bzw. Waisfeld.

In der Justizkommission der Ersten Kammer erlatte Kommerzienrat Dissen's Bericht über den Gesetzentwurf betr. die Gemeindebesteuerung und das Gemeindegewaltrecht. Der Antrag der Kommission geht dahin, dem Gesetzentwurf in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Fassung die Zustimmung zu ertheilen.

S.R.K. Der badische Staatshaushaltsetat für die Jahre 1902 und 1903 gestaltet sich nach dem foeben von beiden Kammern genehmigten Finanzgesetz folgender-maßen:

Die ordentlichen Ausgaben für 1902 betragen 83,800,489 Mark, die ordentlichen Einnahmen für 1902 betragen 83,578,147 M., Ueberschuß der ordentlichen Ausgaben für 1902 222,342 M.

Die ordentlichen Ausgaben für 1903 betragen 84,633,403 Mark, die ordentlichen Einnahmen für 1903 betragen 83,284,779 M., Ueberschuß der ordentlichen Ausgaben für 1903 1,348,624 M.

Die außerordentlichen Ausgaben für 1902/1903 be-tragen 18,745,575 M., die außerordentlichen Einnahmen für 1902/1903 betragen 4,404,579 M., Ueberschuß der außerordentlichen Ausgaben für 1902/1903 14,340,996 Mark. Unter Singularerechnung des im ordentlichen Etat für die Jahre 1902 und 1903 nachgewiesenen Ausgabe-überschusses von 222,342 M., und 1,348,624 M., ergibt sich ein Fehlbetrag in Höhe von 15,911,962 M. Die Beträge von den außerordentlichen Einnahmen der Etatsperioden 1898/99 und 1900/01, wofür Deckungs-mittel vorzugeschlagen sind, betragen nach dem Stand vom letzten Dezember 1900 10,634,846 M. 46 Pf. Der Mehrbetrag der Ausgaben gegenüber den Einnahmen im ordentlichen Etat für 1901 ist durch Artikel 1 des Finanzgesetzes vom 30. Mai 1900 auf 354,007 M. fest-

gesetzt. Zur Deckung des sich hiernach ergebenden Aus-gabebedarfs von 10,988,853 M. 46 Pf. sind zunächst die im umlaufenden Betriebsfonds angeammelten Lieber-schäfte zu verwenden.

Von dem Betriebsfond der allgemeinen Staatsver-waltung, der am letzten Dezember 1900 20,144,973 M. 53 Pf. betragen hat, ist vorweg der auf 9,500,000 M. festgesetzte Bedarf für den umlaufenden Betriebsfond der Budgetperiode 1902/03 zu verteilen, der Rest von 10,644,973 M. 53 Pf. dient zur teilweisen Befreiung des in vorstehendem Absatz nachgewiesenen Ausgabe-bedarfs von 10,988,853 M. 46 Pf., so daß sich ein weiterer Fehlbetrag von 343,879 M. 93 Pf. ergibt. Zur Begleichung der nachgewiesenen Fehlbeträge von 16,255,841 M. 93 Pf. sind durch die von der Amorti-sationskasse erwirtschafteten Altzinsen jährlich 1,225,000 Mark, zusammen 2,450,000 M., zu verwenden; der re-ltliche Fehlbetrag mit 13,805,841 M. 93 Pf. ist durch einen außerordentlichen, in den folgenden Etatsperioden wieder zu erzeugenden Zuschuß aus der Amortisations-kasse zu decken.

Die Eisenbahnschuldentilgungskasse ist ermächtigt, den Kapitalbetrag, den der Vollzug des Budgets des Eisen-bahnbaus für die Jahre 1902 und 1903 in Anspruch nehmen wird, sowie den zur Schuldentilgung erforder-lichen Betrag, insoweit die verfügbaren Mittel nicht aus-reichen, unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums im Wege von Staatsanleihen aufzubringen.

Das Finanzministerium ist ermächtigt, zur vorüber-gehenden Verklärung des Betriebsfond der allgemeinen Staatsverwaltung nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 5 Millionen Mark hinaus, Schaganweisungen durch die Amortisationskasse ausgeben zu lassen.

Ein merkwürdiges Vergnügen erlaubt sich der „Volksfreund“. Vor einigen Wochen brachte der „Beobachter“ in der Chronik die Nachricht aus Söhligen, daß der dortige Lammwirth (sein Name wurde nicht genannt) und seine Frau unter dem Verdacht der Mitwisserschaft o. d. e. Mithilfe an einem Kindsmord sich in Unterjuchunghaft befinden. Zugleich wies unter-korrespondent darauf hin, daß der in Unterjuchung-haft befindliche ein führender Socialdemokrat sei. Beides entsprach den Thatfachen. Vor einigen Tagen meldete der „Volksfreund“, daß der Lammwirth aus der Haft entlassen sei, da sich der Verdacht nicht fest-sichern ließ. Der „Beobachter“ nahm diese Nachricht sofort auf und sorgte auf diese Weise dafür, daß alle jene Leute, die die erste Notiz gelesen hatten, darauf aufmerksam gemacht wurden, daß jener Verdacht nicht bestätigt hatte; zugleich gab die Redaktion eine Erklärung ab über die damalige Bemerkung ihres Korrespondenten, der am Schluß des ersten Söhligen-Artikels geschrieben hatte: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Als der Infanterie wieder aus der Unterjuchungshaft kam, war inzwischen der Kontinent über sein Geschäft hereingebrochen. Nun schreibt der „Volksfreund“ in einem Leitartikel: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“, der „Beobachter“ habe die inhaltsreiche Ekelate „der Beibildung o. d. Mithilfe an einem Kindsmord“ öffentlich bekannt gemacht.

Wie der „ehrlische“ „Volksfreund“ diese seine Behauptung mit der Wahrheit vereinbaren kann, wissen wir nicht. Es kam aber das Stellungschreiben richtig ausgedrückt, wenn er nicht im Stande ist, das Konstatirte der That-fache, daß die erwähnten Ekelate in dem Be-obachter der Mitwisserschaft standen, von einer unent-wärligen Beschuldigung dieser Mitwisserschaft zu unterscheiden. Diese That-fache des Berdachts allein hat der „Beobachter“ konstatirt. Daraus macht der „Volksfreund“

## □ Vom Speisefische der Völker.

Kulturschichtliche Skizze von Dr. Karl Kunke.

Der griechische Schriftsteller Melian, der die früheste Nahrung verschiedener Nationen beschreibt, legt als solche den Arkadiern Eideeln, den Argivern und Lykoniern Bienen, den Perfern Krebse und den Atheniern Feigen bei, welche letztern die Hostente des Königs Darius wohl verschmäht haben würden, da sie ihm abredeten, Griechenland anzugreifen, weil es ganz nutzlos wäre, ein Volk zu bekriegen, das nichts als Wasser trinke und Feigen zu essen habe.

Neuere Schriftsteller haben mit gleicher Unwissen-heit beinahe einstimmig behauptet, daß die Athenier nur einfache Nahrung genossen und die sonstigen Völker der Tafel verschmäht hätten. Nichts ist un-richtiger. Es ist unmöglich, die vielen köstlichen Arten von Brod aufzuzählen, welche die atheniensische Kunst herzubachte, oder das Fuderbrod, oder die Käse-buden, welche, wie uns Aristoteles erzählt, in den Theatern ein vielbegehrter Artikel waren; Fische, das ganz besondere Lieblingsgericht der Athenier, müssen wir mit dem Ausspruche des Amphip ab-fertigen: „Wer auf den Markt geht und kauft grünes Gemüse, wenn er gute Fische kaufen kann, ist ein Thor.“ Es sind uns die Namen unzähliger griechischer Gerichte sorgfältig aufbewahrt; sie sind uns aber un-verständlich, und die größte Empfehlung, die wir ihnen, welche sich fast ohne Unterschied auf „Kloios“ und „Lotos“ endigen, zu Theil werden lassen, ist die, daß sie sehr wohlklingend sind.

Die einfache Lebensweise der Lakadentener gewährt einen schlagenden Gegenatz zu dem Luxus der reichen Athenier. Ein Bürger des schwelgerischen Sybaris, welcher, voreilig genug, die berühmte schwarze Suppe kostete, erklärte, daß er sich nicht länger über die Furchlosigkeit der Spartaner in der Schlacht wundere, da ein jeder mit seinem Geschmade begabter Mensch den Tod einem Leben, das nur solche Nahrung biete, vorziehen würde. Dies Gericht war jedoch, trotz aller Satire, welche darüber ausgesprochen worden ist, nicht schlechter als unser Mehlbrei.

Unter den Völkern, welche durch willkürliche Gesetze die Wahl der Nahrungsmittel zu bestimmen versucht haben, stehen die Römer obenan. Die vermochten zwischen einfacher Kost, dem Ergebnis der Zivilisation und dem vermehrten Verkehr mit dem Reste der Welt, und der durch Luxus und Brunnfudt ge-steigerten Auszucht keinen Unterschied zu finden, daher verboten sie stets als Nahrung das, was ihren Vorfahren als solche unbekannt gewesen war. Ihre Eroberungen in Asien machten sie mit einer Lebens-weise vertraut, die sie vorher nicht kannten und die zu angenehm war, als daß sie dieselbe nicht nachge-ahmt haben sollten. Von dieser Zeit an wurden ihre Köche, welche Sklaven von der niedrigsten Klasse ge-wesen waren, als Künstler betrachtet und ihre Dienste von bloßer Handarbeit zu einer Wissenschaft erhoben. Sie standen ebenso hoch im Preise, als ihre Mitklaven,

deren Pflicht es war, die Hobel einer ledernen Lebens-weise wieder gut zu machen — die Letzte. Der Staat wurde durch diese Veränderung der Sitten in Unruhe versetzt; ein Aufwandsgesetz wurde erlassen, das so-wohl die Zahl der Gaste an der Tafel beschränkte, als auch anzeigte, daß bei allen Gelegen die Thüren offen gelassen werden sollten, damit jede Verletzung seiner Bestimmungen verübt werde.

Durch ein späteres Gesetz wurde Niemandem er-laubt, mehr als zwei Talere nach unserm Gelde bei den größten Festen zu verthun und bei gewöhnlichen Gelegenheiten wurde dies auf sechs Groschen be-schränkt. Dasselbe Gesetz verbot den Genuß von mehr Geflügel, als einer einzigen Senne, und diese Beschränkung überdies bei dieser Gelegenheit nicht gemindert worden sein. Ein anderes Gesetz schloß Gabelmäuse von den Tafelgenüssen als einen gefährlichen Luxus aus. Doch theilten diese Aufwandsgesetze das Schick-sal aller ähnlichen aus älterer und neuerer Zeit — sie halten nichts. Es war sehr kurzschichtig, anzu-nehmen, daß Menschen, die sich in Schätzen wälzten, sich auf die Nahrung von Pflanzen und Eiern, oder Garen und Kohl beschränken lassen würden, was Skato's Kost war. Böhlerer und Brunf wurde bei den späteren Römern herrschende Leidenschaft. Die ein-zige magere Senne war bald über Gerichten von Pfauhänen und Flamingos vergessen und die Gast-mähler von 2 Haltern wurden durch Schmaufereien ersetzt, bei denen eine Meerbutte allein fast 40 Halter gekostet hatte. Um Ekstas für diese Rederessen zu bekommen, nahmen die Gutmüthiger ihre Zuflucht zu warmen Wädern und Predmitteln; auch war ihr Gaudium nur dem betriebligt, wenn die Speisen auf Gold und Eisenblein aufgetragen und beim Klange der Musik servirt wurden. Das berühmteste Gericht der alten Zeit war eines, das aus den Zungen von Pfauen und Nachtigallen bestand. Es war eine Er-findung des Helioagal und ein passendes Seitenstück zu dem berühmten theuern Trunke der Neopatra, wel-cher übrigens noch von einem jungen Römer über-trossen wurde, der ein ähnliches Getränk nicht um einer Wette willen trank, sondern bloß behal, um zu sehen, wie Perlen schmiedeten, und seinen Freunden einen ähnlichen Genuß bereitete.

Wenn man nun einen Blick in den Apicius wirft, so ergibt sich auf schlagende Weise, wie sehr unser heutiger Speisefestel durch Vorurtheil gekümmert ist. Die außerordentlich fremdartigen Gerichte, welche nach jenem Schriftsteller die Römer ergöteten, würden nach jetzigen Begriffen hinreichend sein, die Ver-zückung eines Predmittels zu einer sehr unmöglichen Vorlesung zu machen. Die einfachsten Speisen waren in Bräusen verpackt, deren Hauptbestandtheil gewöhnlich Garum — nach Plinius ein Extrakt aus saulen Fischen und Asafötida — war. Del, Ingwer, Honig, Pfeffer, Anis, Weinessig, Nante, Knoblauch, Asafötida und Garum wurden zum Kochen eines Schweinebauchs verwendet, von welchem ein ähnlichen Gerichten Libertus drei Nächte und einen Tag lang

schmaufte, ohne den Tisch zu verlassen. — In ihrer Vorliebe für Asafötida waren die Römer nicht die einzigen; viele asiatische Völker sind für sie als Ge-würz annehmend eingekommen und essen sie sogar allein. In Persien werden die Wäcker wie gewöhn-liches grünes Gemüse gegessen und Reisende im Morgenlande erzählen mit Schauern, daß trotz des abscheulichen Geruchs, der dieser Pflanze den Namen „Teufelsbreut“ zugezogen hat, ihre orientalischen Be-gleiter dieses Kraut begierig verschlangen. Wenn sie, statt über die Eingeborenen die Nasen zu rümpfen, ihrem Beispiele gefolgt wären, würden sie wahrlich die Meinung eines ausgezeichneten Feinschmeckers bestätigt haben, welcher erklärte, daß man einem Pfefferkat den feinsten Geschnack verleihen könne, wenn man den Koff, worauf daselbe gebraten wird, mit Asafötida betrübe.

Der Magen eines kleinen afrikanischen Vogels, Nomen's Giger, galt bei den Römern als ausgezeichneter Leckerbissen. Zwei andere römische Gerichte — Sabnettsamme und Gelselsteig — welche in den Zeiten des Mäcenas in Aufnahme gekommen waren, kessern den Beweis, wie viel die Mode mit der Nahrung zu thun hat. Vom Papst Clemens VII. wird als etwas ganz Besonderes erzählt, daß er in die schreckliche Nothwendigkeit verkeret gewesen war, solches Fleisch zu verzehren.

Im Alterthume herrschten gegen den Genuß von Fischen mancherlei Vorurtheile; unter andern schrieb man ihnen die Erzeugung oder Vermehrung von Hautkrankheiten zu. Diese Meinung ist eine sehr alte und man vermutet, daß sie ihren Ursprung in dem an die Juden ergangenen Verbote habe, Fische zu essen, die weder flossfedern noch Schuppen hätten. Es ist aber weit wahrscheinlicher, daß dies Verbot, wie so viele andere Speisegesetze der Juden, in der Absicht erlassen worden war, um sie zu einer von anderen ganz verschiedenen Nation zu machen.

(Schluß folgt.)

## Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

— Von Hochschulen. Der o. Professor der klassischen Philologie an der Universität Gießen Dr. G. Gunder-mann hat die Berufung an die Erlanger Universität angenommen. Er wird sein Amt mit Beginn des Wintersemesters antreten. — Nach dem endgiltigen Abschluß der Immatrikulation beträgt die Frequenz der Würz-burger Universität 1244 Studenten, nämlich 1207 Immatrikultirte, 18 Hörer und 19 Hörerinnen. Die Frequenz hat sich gegen die frühere Jiffer noch immer nicht erhöht. Der Ausfall betrifft hauptsächlich die medi-zinische Fakultät. Sie zählt 462 Studenten oder, da 41 Pharmazeuten und 25 Zahnärzte mitgezählt sind, 396 Studenten. Im Winter 1888/89 waren dagegen 984 Mediziner dort immatrikultirt. — Das diaman-tene Doktor-Jubiläum feiert heute (2. Juli) in Char-lottenburg der Altmeyer der Strafrechtswissenschaft,

Geb. Justizrath Prof. Dr. Albert Friedrich Berner. Zwei Reichsanwalter sind verfloßen seitdem er am 2. Juni 1842 zum Doktor beider Rechte promovirt wurde. Berner steht im 84. Lebensjahr.

— Frauenstudium an den deutschen Universitäten. Bis zum Erscheinen der amtlichen Personalverzeichnisse waren in diesem Sommer an den sämtlichen deutschen Universitäten 899 Frauen an als Hörerinnen eingeschrieben, gegen 1262 im Winter, 737 im vorigen Sommer und 1029, 618 und 664 in den drei vorangegangenen Semestern, wobei überall natürlich, des Vergleiches wegen, gleichfalls nur die vorläufigen Einschreibungen berück-sichtigt sind; die endgiltige Zahl der Hörerinnen wird durchgehends wohl um etwa 100 bis 120 höher anzusetzen. Im Einzelnen weisen gegenwärtig an Hörerinnen auf: Berlin 370, Bonn 84, Heidelberg 70, wo von 15 immatrikultirte, Breslau 65, Leipzig 53, Freiburg 45, darunter 18 immatrikultirte, Göttingen 28, Königsberg 30, Straßburg 29, Halle 28, München 22, Würzburg 21, Kiel 10, Gießen und Jena je 9, Erlangen 8, Marburg 4 und Tübingen 2. Bei Greifswald, Münster und Posen fehlen die Angaben. Eine Uebersicht, wie viele diese Hörerinnen nach Heimath und Studium vertheilt sind, ist unmöglich, da es fast durchweg an den hiesigen Verzeichnissen Angaben fehlt.

— Für das Götthe-Denkmal in Rom, das betanmtlich der Kaiser der Stadt zum Geschenk gemacht hat, hat Professor Gerlein das Thonmodell in anerkennenswerther Lebensgröße vollendet. Der Sockel zeigt einen Wirt aus Bruchstücken eines altrömischen Tempels. Auf dem Steinseifen sieht der Beschauer auf der linken Seite Götthe's Mignon, angelehnt an den greisen Harfner, auf der Rechten den Lyrer, rechts die Wagnere und Dorette als Nymphen, als Symbolisirung des Dramas. Auf der Mischseite sieht Mephisto neben Faust, er setzt den Sockel des Jünglings in die Wurst Faust's, der in seinem Faust anten eifrig studirt. Ueber dem Kapitäl der korinthischen Säule lagert noch ein Architrav, und hoch oben steht ein anerkennenswerther Lebensgröße Wolfgang Göthe.

— Ehrengabe an Professor Dr. Slaby. Das Sena-torium der Jubiläums-Sitzung der Deutschen Juristen in Berlin hat in seiner Plenarsitzung am letzten Sonntag einstimmig und unter allgemeinem Beifall den Beschluß gefaßt, dem Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Slaby in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die wissenschaftliche und praktische Förderung der Juris-tenschrift ein Betrag von 20,000 Mark zu über-reichen, welcher zur Fortführung seiner mit so glänzenden Erfolgen durchgeführten Forschungen auf diesem Gebiete. Anherber wurden kleine Beträge von 10,000 Mark und 500 Mark für eine Reihe anderer wissenschaftlicher Arbeiten bewilligt.

— Adalbert v. Kossel über seine Kunst als Maler. Ein Mitarbeiter des Budapester „Közt Naplo“, welcher dem polnischen Maler Adalbert Kossel von dessen Wer-ken in Berlin einen Besuch abgestattet hat, erzählt hierüber in seinem Blatt: „Ich muß von hier fort“, sagte der Künstler; „die polnische Sache fordert es.“ haben sicher von der bösern Affäre gehört. Nun dem-meine Nation ist der Meinung, daß keiner ihrer Edelkinder

wahrheitswidriger Weise (der „Volksfreund“ schreibt in diesem Falle immer „verlogener“ Weise) eine „öffentliche Beschuldigung“.

Man sind die beiden Leute wohl wieder auf freiem Fuße, aber sie sind erfindungslos. Sie sind öffentlich eines schweren Verbrechens beschuldigt worden, eine Beschuldigung, die sich haltlos erwies.

Alfo an dem Konkurs des gewesenen Lammwirts ist die „ultramontane Hege“, die „schwarze Garde“ und ihre Presse“ schuld. Was hat der „Volksfreund“ gedacht, als er seinen Artikel und insbesondere die citirte Stelle durchgegangen und hat den Hals allen schreiben lassen.

Der badische Theil der Erzdiocese hat bis jetzt kein einziges Männerkloster.

Preußen hat fast doppelt so viel Protestanten als Katholiken. Baden hat fast doppelt so viel Katholiken als Protestanten.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

In Freiburg machte am letzten Sonntag der Verein national-liberaler junger Männer einen Ausflug auf die Hochburg bei Emmendingen.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

unablässiger Arbeit wurde auch Freiburg wieder, wie Emmendingen, eine national-liberale Hochburg werden.

Der Sieg von der Reitererei galt offenbar dem national-liberalen Fraktionschef Wilkens; Wilkens betont zwar immer, daß er dasselbe erstrebe, was der National-liberalismus von jeher gewollt habe; nur erstrebe er das in konzilianterer Form, und das glauben wir ihm auf's Wort; aber selbst die konziliantere Form behagt manchem National-liberalen nicht.

„Offene und scharfe Meinungsäußerung“ — die hat Herr Junghans allerdings nie vermissen lassen; glücklich war er freilich dabei nicht immer, auch diesmal nicht.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

Man hat in Baden eingesehen, daß ein kleiner Theil der Erzdiocese Freiburg Mönche haben darf, weil er vorzüglich ist, der andere dagegen nicht, weil er bauchig ist.

ringen, Karl Huber I. von Zuzenhausen, Karl Kießling von Hefflingen, Pius Wippel von Weiser, Karl Würfelin von Wellingen, Hermann Wümler von Meersburg, Josef Doll von Schiedersheim, Ernst Streicher von Wellingen, Hermann Schmidt von Hödenheim, Heinrich Ved von Weibach, Albert Speierer von Schützen, Emil Wimbliel von Weingarten, Franz Hartmann von Malch, Thomas Fischer von Hochbach, Martin Schmitt von Zimmern, Friedrich Wöhle von Zwingen, Jakob Sauer von Pümpelheim, Michael Franz von Niederhörsheim, Ferdinand Scherer von Zimmern, Emil Romacher von Döhringen, Eduard Lehger von Baisersdorf, Maximilian Viehler von Gschlo, Josef Weber von Bellingen, Julius Schweizer von Bollschwilch, Karl Wetterauer von Sennfeld, Gustav Kaufacher von Ringheim, Georg Harno von Neuhausen, Jakob Wagh von Darsberg, Karl Steuerwald von Aderbach, Franz Söhl von Stellingen, August Strauß von Königsheim, Adam Linnebach von Widenloch, Alfred Ruppert von Oberrotz, Georg Steinmüller von Wühlbach, Karl Müch von Wundingen, Franz Reffelbach von Reuweiher, Friedrich Sped von Wellingen, Ernst Bauer von Rippurg, Josef Körbel von Schaffhausen, Rudolf Vogt von Zierberg, Ludwig Fritzhler von Freiburg, August Scherer von Darsberg, Jakob Müller von Zimmern, Josef Stern von Döhringen, Friedrich Kühnle von Konstanz, Martin Sauter von Schlatt, Karl Mohr von Karlsruhe, Gerhard Schrenk von Odersbach, Karl Dorocco von Lörz, Andreas Gärtner von Weiser, Wilhelm Inzer von Augmentum, Gottlieb Merkle von Langenleinsbach, Karl Huber II. von Altisberg, Hermann Aderer von Göttingen, Adolf Steiger von Göttingen; als Wagenwärter: Emil Hüster von Redersloch; als Schaffner: Jakob Müller von Engewies, Jakob Barth von Eppelheim, Franz Gabel von Zwingen, Georg Kessel von Stollhofen, Jakob Gölz von Wülchingen (Bahren), Wilhelm Woll von Langenleinsbach; als Führer: Karl Kießling von Sumbheim; als Weichenwärter: Georg Eichhorn von Heckenheim, Franziskus Hall von Reipferringen.

Zurhelfer: Reichenswälder Rupert Kiesel. Entlassen: Kantschgehilfe Ludwig Hochbächer, auf Ansuchen Leo Gramlich von Schierstadt (Amt Adelsheim), zuletzt Reichenswälder in Mannheim.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

Gebohren: Weichenwärter Josef Baumgartner, am 17. Mai l. J., Reiferwälder Nikolaus Wehrle, am 25. Mai l. J.

anwaltschaft Waldshut als vermehrt ausgeschrieben 79 Jahre alten Tagelöhner August Wölke von Säckingen, welcher am 17. v. Mts. erkrankt.

— Niedermohr (Wals), 1. Juli. Ein größtes Unglück ereignete sich hier. Beim Gemeindefest wurde dem Ackerer Bauer der Wagen vom Zuge erfaßt und zermalmt. Dabei wurde der Mittlere Junge der Kopf durchstößt vom Kumpfe getrennt und dem sährigen Sohne des Ackerers Kessel I das linke Bein abgefahren. Bauer selbst erlitt eine schwere Kopfverletzung. Das eine Pferd mußte getödtet werden.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

— Die Mitglieder der kath. Kirchengemeindeverbreitung werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in den oberen Saal des Café Novak eingeladen.

**Vermischte Nachrichten.**

**Nürnberg, 1. Juli.** Gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr ging über einen Teil des Fränkischen Waldes ein schweres Gewitter nieder. In dem Städtchen Schwanstein wurden durch Blüßschlag 29 Scheunen, sowie ein Wohnhaus eingestürzt.
**Konstantinopel, 1. Juli.** Hier kamen vier Pestfälle vor. Der Sanitätsrat ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

**Haus- und Landwirtschaft.**

**Wachschwamm.** Das Wachschwamm, wie es von den Bienen zum Wabenbau verwendet wird, ist beinahe schneeweiß, dasjenige aber, das dem Bienenstocke entnommen worden ist, hat, nachdem es geschmolzen worden und abgekühlt ist, eine gelbliche Farbe, König und Wachs, zwei natürliche Erzeugnisse, welche in reinem Zustande nur von Bienen zu erlangen sind, haben von den frühesten Tagen der Menschheit eine wichtige Rolle gespielt. Die Bibel erwähnt der Milch und des Honigs als des Inbegriffes alles irdischen Segens; die Griechen und Römer verführten den Wein mit Honig und die alten Deutschen stellten aus Honig den Met, ein berauschendes Getränk, her. Und zu jener Zeit, als die Menschheit weder Zucker noch Stroh kannte, bediente sie sich ausschließlich des Honigs, um Speisen und Getränke zu verfeinern. Wachs dagegen war das einzige Beleuchtungsmittel für Kirchen und die Laternen der Reichen, und Tausende von Jahren hindurch hatte das Wachs seinen Konkurrenten. Nun aber ist das alles ganz anders; nun gibt es eine ganze Reihe von Beleuchtungsmitteln, als da sind Paraffin, Ceresin, und viele Sorten des Pflanzen- und Tierreichs.
**Anzeichen des Schwärmens.** Mit großer Gewissheit schließt man auf das nahe Schwärmen, wenn die Arbeitsbienen mit beladenen Höschchen von der Tracht zurückkehren und anstatt in den Stock zu gehen, auf dem Flugbreit bei den dort verfallenden Bienen bleiben.
**Vereinige schwache Völker möglichst früh.** damit sie sich zu einander gewöhnen und die eventuelle Unregelmäßigkeiten noch ändern lassen.
**Geflügelzucht.** Gutes Futter zum Eierlegen: Drei Teile gekeimter und zerstampfter Kartoffeln werden mit zwei Teilen Mehl (am besten Gersten- oder Weizenmehl) ebenso wie Brotteig eingeknetet (mit Sauerteig), gleich

dem Brot geformt und beim Baden mit in den Ofen gebracht, doch so, daß die Stübe nicht allzu hart werden. Hieron reicht man den Hühnern neben ihrem gewöhnlichen Futter täglich etwas.

**Gauwirthschaft.**

**Am Butter wahlnehmend aufzuehren.** mische man 60 Gr. Zucker, 100 Gr. Salz und 12 Gr. Salpeter unter 3 Kilo Butter, die von allen Milchtheilen gereinigt ist. Dann brühe man sie in Steindöpfe, und nachdem man sie ein wenig mit Salz bestreut hat, binde man die Töpfe mit Papier fest zu, so daß keine Luft an die Butter kommen kann. Man hebe sie in einem kühlen Orte auf.
**Schimmel in Weinfässern.** In Weinfässern, in denen sich Schimmel zeigt, sollte man es sich zur Regel machen, bevor man irgendwelche Arbeit mit dem Weine, wie Abgießen, Auffüllen in Flaschen etc., vornimmt, den Tag vorher den Keller zu schneisen, damit der Wein nur mit reiner, desoxygrierter Luft, in welcher alle Pilzsporen getödtet sind, in Berührung kommt. Käfiger oder Kanter aus Holz, sowie auch die Weinfässer können ebenso wie die Wände des Kellers durch Leberthein mit einer fongoziden Lösung von Borax in lauwarmem Wasser von Schimmel und Pilzgewüchsen und vor dem Vermothen geschützt werden, da Borax die Sporen der Schimmelpilze und Spaltpilze, welche das Vermothen des Holzes bewirken, zerstört.

**Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.**

**Wann soll man pflanzeln?** Die Zeit, wann gepflanzt werden soll, richtet sich nach der Vegetation, ebenso auch die Methode, welche angewandt wird, Spalt-, Gefäß- und Rindensprossen, Spalt- und Rindensprossen ist bei Kernobst vorzuziehen, Gefäß bei Steinobst. Am besten pflanzt man, wenn der Saft etwas nachgelassen, also nicht im Vollsaft.
**Steinobst, als Birnbäume, Pfirsiche etc.,** leiden mitunter nach an Herzfluß. Dieses Lebel liegt tiefer und besteht an einer Entzündung, welche den Baum sehr schwächt. Ist der Ausfluß trocken, so verfähre man wie bei Prostria, d. h. man mache einen Ringsschnitt in die umgebende Rinde, wodurch sich die verhärtete Rinde wieder ausheilen wird und der Saft sich dann ungehindert bewegen kann.
**Stachelbeerräupen** werden am besten täglich abgeköpft. Man legt ein Tuch unter das Gebüsch oder hält den aufgespannten Schirm darunter und klopf

mit einem Stäbchen an die Zweige; die nun herabfallenden Klumpen können leicht zerlegt werden. Das Besprengen der Sträucher mit Tabakbrühe, Petroleumlösung und dergleichen hat nur einen halben Erfolg.

**Auf welche Art werden Stachelbeeren größer?** Wenn man an einem Zweige immer etwa die Hälfte abnimmt und in der Mitte zum Einmachen verwendet.

**Wittrische an den Rosen.** Die wilden Triebe ziehen allen Saft an sich und sind demnach sehr schädlich. Wollen sie an Stamm erst herabbrechen, so streift man sie kurzweg mit der Hand ab. Kommen sie aus dem Boden, so legt man sie mit der Pfanzentelle oder dem Spaten frei und schneidet sie tief unten ab.

**Eingefandt.**

**Karlsruhe, 20. Juni.** Bei dem herrlichen Wetter wollten wir das Müßige mit dem Angenehmen verbinden und machten gestern Vormittag einen Ausflug nach dem schönen Wallfahrtsort Moosbrunn. Wir konnten noch gut unserer Christenpflicht nachkommen, mußten aber zu unserem Leidwesen bemerken, daß ein Moosbrunner Wirth „zum Strauß“ gegenüber dem Pfarrhaus zum großen Vergnügen der Fremden Waller frischen Mele vom Felde heimführte und zum Theil abgab. Der Melewagen stand dann noch während des Vormittags vor dem Gasthaus. Der andere Wirth zum „Strauß“ hatte kein solches öffentliches Vergnügen gegeben. Auch dürfte es sich empfehlen, in Wallfahrtsorten nach katholischen Zeitungen zu fragen.

**Handel und Verkehr.**

**Mannheim, 29. Juni.** (Effekten-Börse). Die Börse war ruhig. Nur einzelne Werte, veranlaßt durch Dividenden-Vertheilung am 1. Juli, erlitten geringe Veränderungen.
**Karlsruhe, 1. Juli.** (Schluß 1 Uhr 45 Min.) 3 1/2 % Baden in Gulden 99.70, 3 1/2 % Baden in Mark 100.50, 3 1/2 % do. —, 3 % do. 1896/97. —, Pfälzer Hypothekens. 178.50, Bad. Anleihe 107.70, Pfälzer Moosbrunner Aktienfabrik 223.—, La Roche St.-A. 2.—, Oberh. 21.119.50, Meiseh. Amsterd. 168.57, London 20.447, Paris 81.233, Wien 85.116, Ital. 80.15, Privatbil. 2 1/2 % Deutsche Reichsb. (abg. 3 1/2 %) 101.90, 3 % Deutsche Reichsb. 92.75, 3 % Preuss. Konjols (abg. 3 1/2 %) 102.—, Oesterr. Goldrente 102.90, Oesterr. Silber. 101.70, Oesterr. Rofe von

1860 153.75, 4 1/2 % Rortng. 46.30, Deutsche Bank 208.25, Badische Bank 114.80, Rheinische Kreditbank 142.—, Rhein. Hypothekensbank 179.—, Oesterr. Länderb. 107.—, Schweiz. Nordost —, Schweiz. Union 109.25, Jura-Simplon 99.10.
**Magdeburg, 1. Juli.** Rudergericht, Hornander zgl. 88 Broz. Reubement 6.90—7.05.—, Nachprod. zgl. 75 Broz. Reub. 5.00—5.25, Matt. Strypallzuder 1. 27.95.—, Prot. raffinade 1. 27.70.—, Gemahlene Raffinade 27.20.—, Gem. Mehl 27.00.—, (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Holzude 1. Produkt Transit. a. d. Hamburg per Juli 5.97.—, b. 5.95.—, c. per Aug. 6.10.—, d. 6.12.—, e. per Sept. 6.12.—, f. 6.17.—, g. per Oktob. 6.50.—, h. 6.55.—, i. per Januar-März 6.75.—, j. 6.77.—, k. Schwaab. —, Berlin, 1. Juli. Spiritus, 70er loco —, 50er —, Hamburg, 1. Juli. Kaffee good, average Santos Schluß-Kurse, per Sept. 27 1/2 Pf. per Dezember 28.— Pf.

**Karlsruher Standesbuch-Auszüge.**

**Geburtliche:** 1. Juli. Christian Moser von Sulzfeld, Wagenwärters-Gef. hier, mit Karoline Stoll von hier. — Ernst Burghard von Engelsbrand, Schmied hier, mit Katharina Renner von Clebrunn.
**Geburten:** 24. Juni. Anna Ida Paula, Vater Otto Mühlh. Wagenwärters-Gef. — 25. Juni. Alice Marianna, Vater Rudolf Dittmann, Gemeindeführer. — Hugo Johannes, Vater Florian Krug, Postkassener. — 26. Juni. Oskar Ludwig, Vater Wilhelm Gudenham, Weichenwärters. — 27. Juni. Marie und Martha, Zwillinge, Vater Matthias Häger, Tagelöhner. — 29. Juni. Franz Albert, Vater Franz Albert Bernhard, Freier.
**Todesfälle:** 30. Juni. Gottlieb Scheible, Fabrikarbeiter ein Gemann, alt 57 Jahre. — Josef, alt 27 Tage, Vater Wilhelm Sommer, Waserarbeiter. — Katharina Eberle, Weichenwärters-Gef. hier, alt 25 Jahre.
**Auswärtige Todesfälle.**
**Altmendshofen:** Anton Engesser, Kaufmann, 38 J. — Kafen: Adolf Bogheimer, zum „Schlen“ 52 J. — Billingen: August Schrenk, geb. Schlenker, 49 J. — Freiburg: Anton J. Schneidermeister, 75 J. — Johanna Knapp, geb. Liebemann, geb. Mathy Wittwe, 77 J. — Offenburg: Franz Sales Wiede, Güterbesitzer, 65 J.; Arnold Frisch, Freilegler 65 J.; Antonenbach Franz Spinner, Landwirth, 43 J. — Fuchstal: August Balthasar Knapp, 73 J.; Philipp Fremer, Stiehmutter, 69 J. — Rheinsheim: Karl Anton Weigt, Rosenwirth, 88 J.

**Katholische Kirchengemeinde Karlsruhe. Einladung.** Die Mitglieder der katholischen Kirchengemeindevertretung dahier werden hiermit zu einer **öffentlichen Versammlung** auf **Freitag, den 4. Juli 1902, Nachmittags 3 Uhr,** in den oberen Saal des **Café Rowad** (Ettlingerstraße) dahier eingeladen. Einziger Punkt der Tagesordnung: Genehmigung des Ortsstatuts über Vereinigung der Pfarren von St. Stefan und zu Unserer Lieben Frau dahier zu einer Kirchengemeinde zum Zwecke der gemeinsamen Besteuerung für kirchliche Zwecke. Karlsruhe, den 27. Juni 1902. **Katholischer Stiftungsrath St. Stefan.** A. Knörzer.

Im Verlag von Gustav Schmidt in Nachen ist soeben erschienen und in der Unterzeichneten vorräthig: **Alte Köpfe.** Charakterzeichnungen deutscher Protestanten, die katholisch geworden sind. Nach den Sonderbildern von Wäg und Breiterhaues in Weiterlingen. Heft 1. Subskriptionspreis 20 Pf., Einzelpreis 25 Pf. für jedes Heft. **Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt** und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

**Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.** Am Sonntag, den 6. Juli, begibt sich unser Verein mit Fahne nach Forst, um an der Jahrentweife des dortigen Arbeitervereins theilzunehmen. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen. Abfahrt vom Hauptbahnhof hier Mittags 11 Uhr 20 Min., Rückfahrt von Forst etwa um 8 Uhr Abends. Anmeldungen nehmen entgegen: Vorstand G. H. Keller, Lützenstraße 63a, Peter Fuchs, Karlstraße 33, Friseur Marx, Kaiserstraße 117. Der Jahrespreis beträgt 26 Pf. und ist gleich bei der Anmeldung zu entrichten. **En gros. Export. En détail. W. Eims Nachfolger, Karlsruhe** (Inhaber: Oskar Friedle), Großherzog, Hoflieferant, empfiehlt blüthig präparirte Palmen, Rosenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Kranzkränze, Brautbouquets, Braut-schleier, Hut- und Ball-Garanturen, Körbchen und Jardiniären werden zum Füllen angenommen. Beständige Ausstellung in **Perl-, Blech- und Blätter-Gravirungen** in beiden Ecken Adlerstraße 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz. **Telefon 1486.**

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen: **Sammlung älterer und neuerer Lieder** zur **Verehrung Gottes und der allerseligsten Jungfrau,** zum Gebrauch beim Gottesdienste, Prozessionen, Wallfahrten etc. Per Stück 25 Pf. **Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“, Karlsruhe.**

**Grossartigste Unwiderruflich nur 8 Tage 100 dressirte Pferde.** **Messplatz in Karlsruhe** **Circus E. Blumenfeld Wwe.** **Direktion: 4 Gebr. Blumenfeld.** **Freitag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr: Grosse Premiere** mit dem vorzüglichsten Programm, welches je hier geboten worden ist. **1. U. A.: Der Erbherr von (herlicher Vollblutwallach) in einziger Art zur hohen Schule dressirt und geritten von Herrn Milanowitsch.** Wir erlauben uns, die gesammte Sportswelt auf diese phänomenale Leistung ganz besonders aufmerksam zu machen. **Der Original- u. Blumenfeld mit seinem Potpourri großartiger Original-Freiheitsdressuren.** **2. U. A.: Der Kinder-Spielplatz von 20 Pferden.** Miss Estorina auf der freistehenden Leiter, schwierige und effektvollste Piece der Zeitgelt. **3. Auftreten vorzüglicher Jockeys.** **Baronesse Clarissa Gabriele** als vorzügliche Schutretlerin auf ihrem Fuchshengste **Washa.** **Geschwister Michele Gerbola** in ihrem vorzüglichen gymnastisch-musikalischen Ballette. **Signor Aniceto und Bradua** die besten Jockey-Meister der Gegenwart. **Frau Direktor A. Blumenfeld mit ihren 60 zusammen dressirten Pferden.** Eine solche Zusammenstellung von Schafen, Tiger, Hasen etc. n. f. w. hat Karlsruhe noch nie gesehen. **Ein grosses Reiterspiel** von 6 Damen und 6 Herren in märchenhaft schöner Ausstattung u. f. w. **Mrs. Antoni, der beste Malabarist zu Pferde.** **Gebr. Blumenfeld als vorzügliche Akrobaten auf 2 ungestalteten Pferden.** **Originelle Clowns, vorzügliche Auguste u. s. w.** **Jedes Programm 15—16 nur Specialpièces.** **Preise der Plätze:** Logenplatz 3 Mk., Sperritz 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf. Kinder zahlen: Sperritz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf. Militär ohne Charge: 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. **Kasse-Eröffnung eines Stunde vor Beginn jeder Vorstellung.** **Ausführliche Programme im Circus.** **Villet-Vorverkauf nur im Bureauwagen Nr. 1 am Circus ab Vormittags 11 Uhr.** **Hochachtungsvoll Gebr. Blumenfeld, Direktoren.** **Samstag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr: Zweite grosse Vorstellung.** **Sonntag, den 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr: Zwei große Fest-Vorstellungen** mit vorzüglichem Programm. Um regen Zuspruch bitten ergebenst **4 Gebr. Blumenfeld.**

**Abonnements-Einladung.** 28. Jahrgang. **Die deutsche Literaturzeitung** enthält, bestehend aus Originalromanen, angehenden Novellen von namhaften Schriftstellern, Artikeln belehrenden und unterhaltenden Art aus den Gebieten der Geschichte, der Länder- und Völkerkunde, Naturlehre, der Literatur und Kunstgeschichte, etc. **Reichhaltiger Illustrations-Schmuck.** **Elegante Ausstattung.** **Posten-Ausgabe: Pro Quartal 1 Mk. 80 Pf.** **Seft-Ausgabe: Jährlich 18 Heft à 40 Pf.** Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. **Karlsruhe. Friedrich Pustel.**

**1. Darmstädter Schloßfreiheits-Lotterie.** in 2 Klassen nur 25000 Loose, **1. Haupttreffer 1/2 Million event.** Loose 1/10 3 Mk. pro Klasse, auswärts 3 Mk. 20 Pf. franco, sind vorräthig bei der **Expedition des „Badischen Beobachters“, Karlsruhe, Adlerstraße 42.** (1/2 Loose à Mk. 30.—, 1/3 Mk. 15.—, 1/4 Mk. 6.— (auswärts 20 Pf. mehr franco-Verfracht) werden auf Wunsch ebenfalls bejorgt.)

**Wander-Vertheilung.** Vom 7. bis 11. ds. Mts., jeweils nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die über 6 Monate verfallenen Jahresgelder bis zu Lit. D. Nr. 3000 in unseren Vertheilungstotal (im Mathaus) öffentlich und gegen Barszahlung wie folgt vertheilt: **Montag:** Herren- und Frauenkleider, 1 Fahrrad. **Dienstag:** Weiszeug. **Mittwoch:** Gold- und Silbergegenstände, Uhren, Brillant-Ringe, 1 Brillant-Brace, 1 Brillant-Collier. **Donnerstag:** Betten, Schuhe, Stiefel. **Freitag:** Utenwaaren, Kleider, Uhren. **Karlsruhe, den 1. Juli 1902.** **Städtische Spar- und Pfandloshausverwaltung.**

**Gasth. z. König von Württemberg** (3 Minuten vom Bahnhof). **Schöne Logierzimmer, alle I. Etage. Aug. Oesterle.** **Vollmilch-Verkauf,** franko in's Haus geliefert, garantiert unverfälscht, unter scharfer Kontrolle, verkauft ab 1. Juli der **Landw. Konsum- und Absatzverein Hemsheim.** Geschäftsstelle mit Ladenbetrieb **Schwabenstraße Nr. 34 hier.** Im Laden werden auch alle landw. Produkte, wie Gemüße, Obst, Eier, feinsten Centrifugenbutter verkauft. **Mühlburg, Hildstraße 6,** ist im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und eine schöne Mansardenwohnung, ebenfalls 2 Zimmer, Küche und Keller, auf 1. Oktober zu vermieten.